



Kooperation mit HAWK

»DAS HAT SIE JETZT WIRKLICH BERÜHRT«

Zwischen der Klinik am Kronsberg und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst HAWK besteht seit Jahren eine Kooperation. Das ist nicht zuletzt Gesa Hitzegrad* zu verdanken, die einst von der HAWK in die Klinik kam, sich hier immer mehr engagierte und dabei ihre Kontakte zur Hochschule nutzte – in der sie inzwischen auch selber einen Lehrauftrag bekommen hat.

**Gesa Hitzegrad, Referentin der Abteilung 1, zuständig für die Bereiche Behandlung, Beratung und Jugendhilfe in der Paritätischen Suchthilfe Niedersachsen.*

Vom Studium in die Klinik und in die Lehrtätigkeit

Gesa studierte Soziale Arbeit an der HAWK, schloss mit dem Bachelor ab, machte ihr Berufspraktikum in der Drobs Hannover, einer Drogenberatungsstelle der Paritätischen Suchthilfe Niedersachsen, und bekam

im März 2015 die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiterin. Sie absolvierte eine Weiterbildung zur Lauftherapeutin, setzte dann ihr Studium berufsbegeleitend an der Leibniz Universität Hannover fort und brachte es dort zum Master in Arbeitswissenschaften.



»Ich habe gemerkt, dass es in der Sozialen Arbeit kaum Konzepte oder Fachliteratur gibt zum Thema Schulden in der Suchthilfearbeit mit Erwachsenen«

»Ich habe bald gemerkt, dass es in der Sozialen Arbeit kaum Konzepte oder Fachliteratur gibt zum Thema Schulden in der Suchthilfearbeit mit Erwachsenen. Deshalb habe ich Kontakt aufgenommen zu Prof. Dr. Uwe Schwarze von der HAWK und habe ihn gefragt, ob er mir nicht etwas an die Hand geben kann, oder ob wir zusammen etwas entwickeln wollen.«



Einrichtungsleiter Moritz Radam bei einem Rundgang durch die Klinik am Kronsberg

Prof. Dr. Schwarze arbeitete zu der Zeit an dem Forschungsprojekt »Nutzen und Nachhaltigkeit Sozialer Schuldnerberatung in Niedersachsen« und führte mit Gesa ein zweistündiges Interview – eines von sehr vielen. Entstanden war aber schon vorher das Gruppenangebot »Umgang mit Geld und Schulden« in der Klinik am Kronsberg.

Laut Prof. Dr. Uwe Schwarze wurden die zahlreichen Interviews in verschiedenen sozialen Diensten geführt, um die Schnittstellen zwischen der Sozialen Schuldnerberatung und der Suchthilfe genauer zu un-

tersuchen. Erste Fachaufsätze wurden veröffentlicht, im Sommer oder Herbst 2023 sollen sie mit weiteren in einem Buch zusammengeführt werden.

Im Bereich der Lehre gibt es seit 2015 eine regelmäßige Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Klinik. Gesa beschreibt: »Wenn er ein Seminar hält zur Einführung in die Sozialpolitik, komme ich immer mal wieder zu einem Termin und stelle vor, wie das in der Suchthilfe ist.«

Für das Jahr 2023 wurde ein Lehrauftrag daraus. Da Uwe Schwarze von April bis September nicht an der HAWK lehrt, sondern sich ausschließlich der Forschung widmet, bietet Gesa Hitzegrad ein Seminar zur »Drogenpolitik und Suchthilfe in Deutschland« an, um ihn zu vertreten. Ziel sei auch, die Themen »Sucht« und »Drogenpolitik« an der HAWK inhaltlich stärker und kontinuierlich zu besetzen.

Den entscheidenden Impuls für eine zentrale Botschaft ihres Seminars bekam Gesa von einer Patientin in der Lauftherapie: »Das fand ich total schön! Da habe ich in der Laufgruppe eine Patientin gefragt: »Was soll ich den Studierenden denn beibringen? Was soll ich ihnen erzählen, was wäre aus Ihrer Sicht wichtig?« Und dann sagte sie zu mir: »Dass wir es wert sind. Ich weiß, es ist frustrierend, weil wir so viele Rückfälle haben. Aber das gehört dazu. Sagen Sie, dass es sich lohnt.« Das habe ich in einem Termin letztens mit den Studierenden angesprochen, und da habe ich gemerkt: Das hat sie jetzt wirklich berührt.«

Exkursion: Sozialarbeit zum Anschauen und Mitmachen

Doch die Paritätische Suchthilfe Niedersachsen geht nicht nur in die Unis, es geht auch umgekehrt: Die Studierenden kommen für Praktika, oder sie finden bei Exkursionen erstmals den Weg in die Klinik am Kronsberg. Mitarbeiter:innen der Klinik werden beteiligt, aber zum Beispiel auch Kirsten Dehnhardt, Sozialarbeiterin der Drobs Hannover, mit einem Beitrag aus der Prävention. Es gibt Klinikführungen und begleitete Gespräche mit Patient:innen.

Gesa beleuchtet für die Zuhörer:innen die verschiedensten Aspekte der Suchthilfe: Die Arbeitsfelder wie Beratung, Prävention, niedrigschwellige Arbeit, Reha. »Dann die Möglichkeiten der Sozialen Arbeit in der Rehabilitation. Was heißt Soziale Arbeit in der interdisziplinären Arbeit? Wie ist unser Standpunkt in

Abgrenzung zur Psychologie, zur Medizin, Physiotherapie, Ergotherapie? Was macht Soziale Arbeit aus?« Und sogar die Drogenpolitik im internationalen Vergleich bekommt Raum. Wie ist zum Beispiel die deutsche Drogenpolitik im Vergleich zum Ansatz in den USA oder in Portugal?

Konzeption: Sozialarbeit in die Zukunft führen

In Bezug auf die Soziale Schuldenberatung sieht Prof. Dr. Schwarze durchaus gute Ansätze in der Klinik am Kronsberg: Die integrierte Aufklärung, Information und Beratung, die in der Klinik am Kronsberg mit Blick auf »Finanzkompetenz« und »Schulden bei suchtkranken Menschen« geleistet wird, sei positiv zu bewerten.

Der Ehrgeiz von Gesa Hitzegrad geht aber deutlich weiter: »Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, in der Klinik am Kronsberg die Soziale Arbeit in der Suchtreha stärker zu entwickeln. Wir schauen immer aus der Perspektive der Lebensweltorientierung, wir sehen die Menschen immer in ihrem sozialen Kontext oder in ihrem institutionalisierten Kontext. In welcher Umgebung sind die Menschen? Und welche Kontakte, Ressourcen, Grenzen haben sie? Wir konnten feststellen, dass das ein erhebliches Potenzial hat, gerade für Leute, die für eine intensive Psychotherapie mit zu vielen sozialen Themen beschäftigt sind. Die vielleicht keine Wohnung haben und dann dieses brennende Problem erst einmal für sich lösen müssen.«

Verstärkung für dieses Vorhaben wurde schon gefunden: zwei neue Fachkräfte, die vorher ein Berufspraktikum in der niedrigschwelligen Arbeit absolviert haben. »Mit denen zusammen wollen wir den Bereich jetzt neu aufstellen und entwickeln.«

Und damit das und vieles andere auch in Zukunft funktioniert, formuliert sie folgenden Appell: »Zum Lehrauftrag nochmal«

»Es ist wichtig, in den Hochschulen präsent zu sein. In meinem Studium kam Sucht nur ganz kurz vor. Es ist einfach in den Studiengängen kein besonders präsent Thema. Es ist wichtig, diese Arbeit zu zeigen. Vor allem auch, wie vielfältig so ein Suchthilfesystem ist. Und wie flexibel Berufswege innerhalb eines Trägers sein können. Dass man mal niedrigschwellig arbeitet, dann in der Behandlung, dann in der Beratung. Das sind ja häufig Berufswege quer durch die Paritätische Suchthilfe Niedersachsen, die sehr vielseitig und interessant sein können. Eben weil es hier ja so viele verschiedene Arbeitsansätze gibt. Das ist sehr reizvoll – gerade auch für junge Fachkräfte als Perspektive für ihre eigene berufliche Zukunft. Leute, die bei uns Praktikum machen, sind immer total überrascht, was hier alles so möglich ist.«



»Leute, die bei uns Praktikum machen, sind immer total überrascht, was hier alles so möglich ist.«

Besuch von
Student:innen in der
Klinik am Kronsberg

